

Um die Kreide zu formen, wartet man so lange, bis sie die gehörige Festigkeit erlangt hat; alsdann nimmt der Arbeiter eine gehörige Quantität, bearbeitet sie mit den Händen, und rollt sie nachher auf einem gleichen Steine oder einer Platte, und formt reguläre Cylinder daraus. Nachher werden die geformten Stücke auf Gerüste zum Trocknen gebracht, die in der Kunstsprache der Arbeiter Fenster heißen. Diese Gerüste zum Trocknen sind aus Pfosten gemacht, welche man ungefähr ein Metre weit aus einander vertikal in die Erde stößt, andere Pfosten horizontal in selbige einfügt, und mit einem kleinen Dache vor den Regen schützt. Auf diese Weise haben diese Gerüste das Ansehn eines hohen und schmalen Fensters.

Man macht auch größere Gerüste dieser Art, und theilt sie auf gleiche Weise in Fächer ab. Letztere haben den Vorzug, daß die Arbeiter beim Regenwetter unter den Dächern derselben gesichert sind und die Arbeit nicht unterbrochen werden darf. — In diesem Gerüste werden die Kreidebrote auf einander gestellt, so daß sie sich nur auf einer Seite berühren. Der Wind nimmt auf diese Weise die Feuchtigkeit sehr geschwind hinweg, und wenn sie trocken sind, bringt man sie in Niederlagen, wo sie vor aller Feuchtigkeit gesichert sind.

Die Bestandtheile der fabricirten Kreide sind folgende:

100 Theile Kreide enthalten:

4	—	Kieselerde,
8	—	Bittererde oder Magnesia,
88	—	milde Kalkerde.

100 —

Aus der Vergleichung dieses Versuchs mit dem vorhergehenden ersieht man leicht, wie nothwendig das Zerkleinern und Schlämmen des Kreidesteins ist, um die Kieselerde